

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 11 (1916)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Ein Sturmruf!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-351173>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vorfämpferin

Vertreter der Interessen der arbeitenden Frauen ~ Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenverband

Erscheint monatlich einmal  
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden  
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,  
1. November 1916

Zuschriften an die Redaktion richte man bis  
zum fünfzehnten jeden Monats an  
Frau Marie Hüni, Stolzstrasse 36, Zürich 6

## Ein Sturmruß!

Siebenundzwanzig lange Monate schlägt der Weltkrieg den Völkern auf dem ganzen Erdenrund immer schrecklichere Wunden. Bertreten liegen die arbeitenden Massen am Boden und werden zur Verzweiflung getrieben. Von keiner Seite zuckt ein Lichtstrahl in diese Nacht des Jammers. Die Stimme Karl Liebknechts verhallt im Kerker.

Da tritt unter den am meisten Gefolterten und Gequälten im Lande Oesterreich plötzlich eine Gestalt hervor, die mit der Hingabe des eigenen Lebens eine Tat vollbringt, die dem Verzweiflungsschrei der Massen einen Ausdruck gibt.

Dem Genossen Friedrich Adler schwebte wohl das Bild der todesmutigen Wjera Cassulitsch vor Augen, die vor 38 Jahren ihre Waffe gegen den allmächtigen zaristischen Senkersknecht Trepow, den Petersburger Polizeichef, gerichtet hat. Wie jene Russin vor den Schranken des Geschworenengerichts es aussprach: „Ich bediente mich des Revolvers als einer Marntrommel, als eines Feuerhorns. Mein Schuß galt nicht dem Trepow, er galt dem ganzen Land, ja einem jeden von Euch Geschworenen!“ so erfüllte auch sein Sinnen und Denken nur das eine Ziel: Eine Tat zu begehen, die ein Weckruf sein soll, der sein Echo in der Brust des ganzen Proletariates findet.

## Der Einheit entgegen!

Immer strebe zum Ganzen! Allein kannst du selber kein Ganzes werden, drum schließ' als dienendes Glied an ein Ganzes dich an. So müßte der Dichter von heute „Die Pflicht für jeden“ in Worte fassen, wenn er dem immer mächtiger um sich greifenden Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität in den Arbeitermassen Ausdruck geben wollte. Die Geschehnisse in den Bruderparteien der kriegsführenden Länder und in den eigenen Reihen unserer Sozialdemokratie beim Ausbruch und während des Völkermordens scheinen zwar dem flüchtigen, an der Oberfläche haftenden Beobachter eher das Gegenteil zu sagen. Daher das Frohlocken des Bürgertums über das Versagen der Internationale. Daher die unverholten zur Schau getragene Schadenfreude über die Zerfaltungs- und Spaltungserscheinungen in den sozialistischen Parteien fast aller Länder.

Wer den Ereignissen auf den Grund zu gehen versucht, wer nach den inneren treibenden Ursachen forscht, wird unschwer zu einer anderen Erkenntnis gelangen. Auch wenn er sich davor scheut, zu beurteilen und zu richten. Der plötzlich auflodernde Weltbrand wirkte wie eine die Menschheit unversehens heimsuchende Katastrophe, wie ein Blitz und Donnererschlag, der in der Nacht auf die schlummernde Erde niederfährt. Das Gewitter stand schon mehrmals tief-schwarz am Himmel. Wie es aber mit aller Kraft los-

brach, legte sich auf die Völker starres, tatenloses Entsetzen, das sie blindlings dem Kommando der Kriegsheer und gekrönten Despoten zur Menschen-schlächtereie gehorchen ließ.

Das wäre unzweifelhaft auch geschehen, wenn die Arbeiterorganisationen als eine der Zahl nach noch bedeutendere Kraft und Macht dagestanden hätten. Denn die Internationale war trotz aller Maiefern, Sozialisten-, Gewerkschafts- und Genossenschaftskongresse, trotz einzelner über die nationalen Grenzen hinausgreifender Streiks für die Massen des Arbeitervolks noch nicht der in Fleisch und Blut übergegangene, den ganzen Erdfreis umfassende Vaterlandsbegriff. Nicht einmal für die Klassenbewußten und organisierten Arbeiter. Um so viel weniger für die wirtschaftlich Schwächeren, die Frauen, die als Mütter, als die Schöpferinnen des Lebens, widerstandslos wie die Männer dem Kriegsrufe gegenüber standen.

Der Mutter Schmerz, das leidvolle Hangen und Bangen um die an die Fronten gezogenen Soldaten, das ewig nagende Weh um die Toten, Verwundeten und Krüppel öffnet ihnen die Augen. Dazu gesellt sich die immer empfindlicher auftretende Not, die wachsende Teuerung und Arbeitslosigkeit. Die Frauenarbeit dringt in alle Arbeitsgebiete der Männer ein und mit einem Male ist die bürgerliche Lügenphrase verstummt: „Die Frau gehört ins Haus.“ Umso lauter wird ihre neu entdeckte Tüchtigkeit gepriesen, als ob den Frauen erst in der Gegenwart die Eignung und der Sinn für die gesellschaftliche Tätigkeit zum Bewußtsein gekommen wäre! Schon vor dem Kriege betrug ihr Anteil an der Weltarbeit fast ein Drittel. Die Kriegsproduktion hat Millionen von Frauen in ihren Dienst gezogen, von denen die übergroße Zahl in der nachfolgenden Friedenszeit als Konkurrentinnen, als Lohn-drückerinnen des Mannes in der Gütererzeugung verbleiben wird.

Die Organisation der Frauen aber stand bisher in keinem Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Vielversprechende Anfänge waren zwar vorhanden. In einzelnen großen Industrieländern wie Deutschland und England begann in den letzten Jahren ein geradezu glänzender Aufstieg. Am 30. Juni 1914 betrug die Zahl der in 33 Verbänden organisierten weiblichen Mitglieder der deutschen Gewerkschaften 221,071. In den nordischen Staaten und unter diesen allen voran in Dänemark entwickelte sich ein reger Wettstreit zwischen den Arbeitern und Arbeiterinnen im gemeinsamen Kampfe um die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Im allgemeinen jedoch herrschte unter den Männern und unter den Genossen noch vielfach der Berufsegoismus vor, der in der Praxis die arbeitende Frau weder wirtschaftlich noch sozial als gleichberechtigtes Wesen gelten ließ.

Wenn aber innerhalb der nationalen Staaten die Solidarität in der Arbeiterbewegung vornehmlich auf die qualifizierten, die gelernten, ökonomisch besser gestellten Arbeiter sich beschränkte, ist es da wirklich so schwer zu verstehen, daß die Internationale des Proletariates sich